

Witte's Welt



Wünsch dir was!

Ronny Wittenwiler

Ja, ist denn heut' schon Weihnachten? Nein, natürlich nicht und deshalb langts ja noch vorig mit den Geschenken. Aber hier gibt's ein Problem.

Krümel strebt für seine Brio-Holzeisenbahn eine Expansion des Rollmaterials an: «Ich wünsche mir den neuen Zug.» Geht klar. «Und einen Bahnhof.» Okay. «Neue Schienen wünsche ich mir nicht», sagt er dann und ich denke: Wahnsinn, die heutigen Kinder sind so bescheiden. «Die Schienen kannst du mir einfach so kaufen.»

Wie meinen?

«Die neuen Schienen wünsche ich mir eben nicht als Geschenk, darum musst du sie auch nicht extra einpacken nach dem Kaufen.»

Ach so.

Ich würde diese Überlegung zwar wirklich gerne nicht nachvollziehen können, weiss aber genau, was Krümel meint, und zack! Schon sagt er es auch: «Weil du mir den Zug und den Bahnhof schenkst, brauche ich halt mehr Schienen, sonst kann ich ja nicht mit den Geschenken spielen. Sonst macht das doch keinen Sinn.» Ja, macht Sinn. Und ich komm' so erst noch billiger weg mit den Geschenken, wenn die Schienen nicht als solche deklariert werden. Ich übrigens wünsch' mir einfach Frieden auf der Welt. Und den Porsche dazu müsst ihr nicht extra einpacken.

witte@nfz.ch

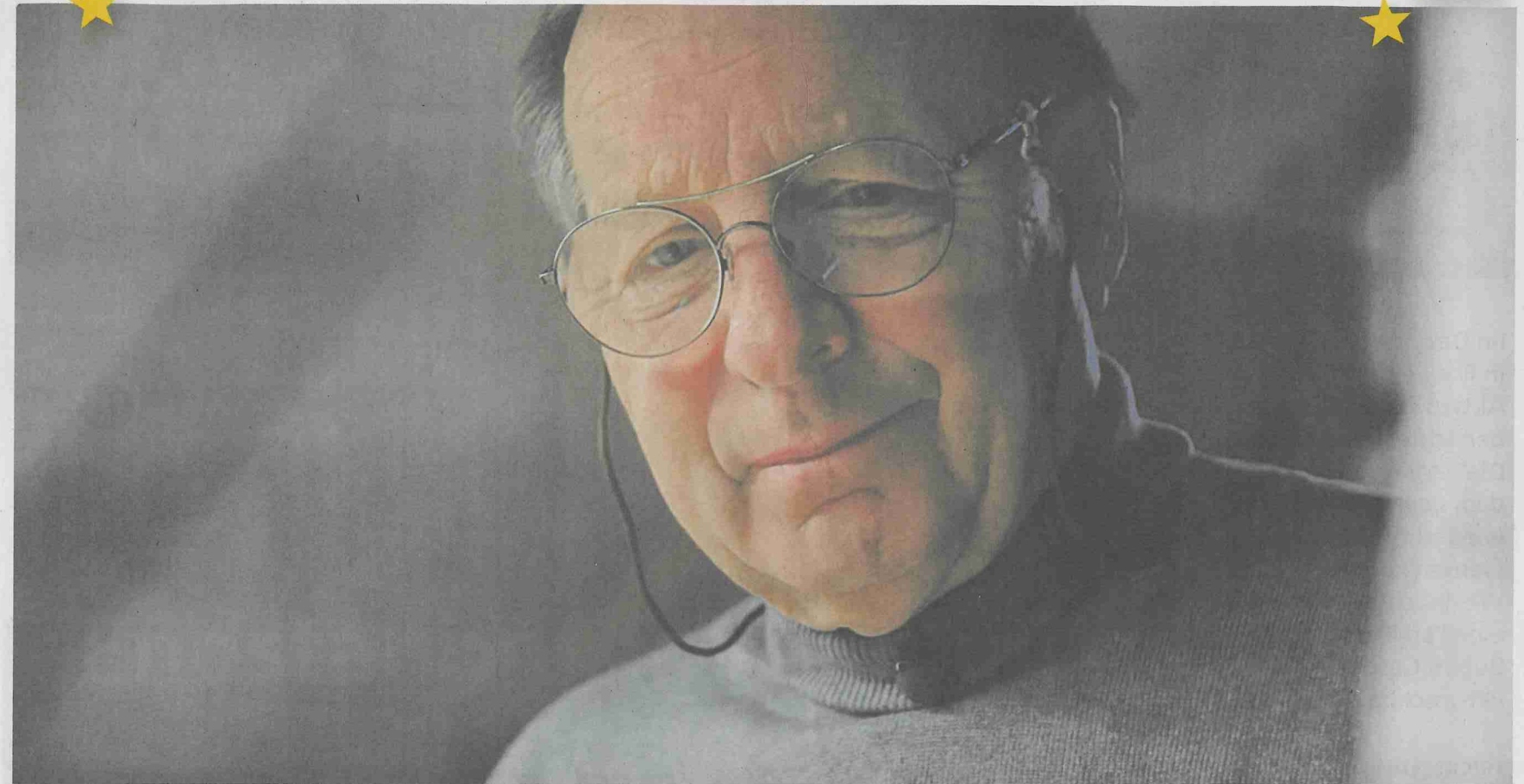
MÖHLINER VEREINSECKE

Senioren für Senioren

Kaffeestube montags/freitags 9 bis 11 Uhr. Vom 23.12. bis 4.1. bleibt die Kaffeestube geschlossen. 5.1., 9-11 Uhr, Neujahrsapéro. 8.1., weitere «DentAgeCare»-Infoveranstaltung, in Rheinfelden; 9.1. + 23.1., Rest. Bahnhof: Jassnachmittag.

Seien wir ein bisschen Brogli

Mein 2024: Das wünsche ich mir – und Ihnen



«Vielleicht gibt es auch Leute, die sagen: der spinnt ein bisschen.» Und wennschon!

Foto: screenshot youtube



Ronny Wittenwiler

Da geht einer über die immergleichen Felder, schon fast sein ganzes Leben lang. Möge es uns allen so ergehen wie ihm, irgendwie.

MÖHLIN. Wieviel Zeit haben Sie? Vielleicht gerade so viel, dass es reicht für die Lektüre dieses Artikels? Das würde mich natürlich freuen.

Reden wir über Brogli, Werner Brogli. Sie wissen schon: Das ist der mit den Steinen; der freiwillige Bodenforscher, der pensionierte Lehrer und passionierte Hobby-Archäologe (Präzisierung folgt).

Die NFZ war dabei, als dem Mann am Montag, 11. Dezember, in Fricks Monti besondere Ehre zuteilwurde. Im Beisein von Freunden, Bekannten und Weggefährten ging eine Dokumentation über die Leinwand, die der Kanton Aargau zu Ehren Werner Broglis in Auftrag gegeben hatte: Ein Filmteam begleitete ihn ein Jahr lang bei seinen Streifzügen übers Möhlener Feld.

Der Link zum Film ist dieser Tage via WhatsApp dann auch bei mir auf dem Smartphone gelandet, wie so vieles, das reingespült kommt, wir alle kennen das doch nur zu gut: Ein Filmchen hier, eines da, eine Push-Nachricht dort und schon kommt die nächste Info-Flut um die Ecke. Womit wir nun kurz den Stecker ziehen und die Flucht ergreifen – hinaus an die frische Luft aufs Möhlener Feld. Und was sehen wir dort? Einen Werner Brogli, wie er mal wieder ganz langsam einen Acker in Gummistiefeln abschreitet. Den Blick auf den Boden gerichtet.

«Vielleicht gibt es auch Leute, die sagen: der spinnt ein bisschen – aber das macht nichts.» Sagt Brogli über sich selbst im Film.

Brogli, ein Spinner? Ein Leben lang schon zieht es ihn auf jene Äcker im Möhlener Feld, er geht sie unentwegt auf und ab, Reihe für Reihe, Schritt für Schritt, um – vielleicht – dann im nächsten Schritt wieder eine Entdeckung zu machen, die sein Sammlerherz höher schlagen lässt. So wandelt Werner Brogli, geboren am 28. Februar 1947, bis heute auf den Spuren der Vergangenheit. In siebzig Jahren sind so zahllose steinzeitliche Funde zusammengekommen, eine Sammlung mit 25 000 Objekten hat er der Kantonsarchäologie übergeben. Aus dem Hobby-Archäologen wurde mehr als bloss das; oder wie es Kantonsarchäologe Thomas Doppler im Film ausdrückt: «Für mich ist er absolut auf Augenhöhe mit studierten Archäologen.» Der Film ist also in erster Linie und ganz ohne Frage die Würdigung

eines Lebenswerks («Filmische Hommage an Werner Brogli», NFZ vom 14.12.).

Der Film erzählt aber auch eine ganz andere Geschichte; eine, die erstens mit Archäologie rein gar nichts zu tun hat und zweitens von einem noch kostbareren Schatz handelt: dem Feuer nämlich. Da geht einer über die immergleichen Felder, sein Leben lang, suchend, und er findet was? Sein Glück! Darum: Ob Meier, Müller, Hasler, Soder oder wie auch immer – seien wir doch alle ein bisschen Brogli und hören niemals auf. Ich wünsche Ihnen fürs neue Jahr ein Feld, auf dem Sie jederzeit mit Hingabe und einem inneren Feuer wandeln können. Spinnerei wird dann bloss zu einem anderen Wort für Glück.

Ach, ja: Nehmen Sie sich diese dreissig Minuten Zeit und schauen Sie sich diesen Film an. Es lohnt sich!

www.youtube.com
Stichwort: Werner Brogli